

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 60 (1989)
Heft: 1

Rubrik: Leserbrief

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Morgenstern» oft an das Wirken von Heinrich Pestalozzi denke, der sich schwächer begabter Kinder angenommen habe. Sein Grundsatz einer ganzheitlichen, von Liebe getragenen Erziehung werde im «Haus Morgenstern» hochgehalten. Die Art und Weise, wie behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene betreut und umsorgt werden, ist für Günter das «Spiegelbild der ethisch-moralischen Einstellung der sie umgebenden menschlichen Gesellschaft» schlecht hin. Die Gemeinde schätzt sich glücklich, dass gerade in ihren Gemarken ein heilpädagogisches Heim existiere. (Der Ammann brachte 3000 Franken mit.)

Das «Heilpädagogische Institut Haus Morgenstern» in Zahlen

Zurzeit werden von 37 Personen 39 Insassen in Haushalt, Kerzerei, Metallbearbeitung, Schreinerei, Töpferei, Weberei und Schule beschäftigt und betreut. Sie stammen aus sechs Kantonen und werden in fünf Wohngruppen betreut. Im letzten Verwaltungsjahr wurden zirka 13 000 Aufenthaltstage erreicht, 13 000mal 24 Stunden Umfrage, Betreuung, Begleitung, Gemeinschaft. Bei einem Aufwand von zirka 2,1 Millionen Franken und einem Ertrag von zirka 1,1 Millionen Franken muss auch für 1988 ein Verlust gedeckt werden von 1 Million Franken. Pro Tag und Insasse sind 165 Franken budgetiert. Der Verein umfasst 37 Mitglieder, davon sind 13 Eltern von Insassen. Ein Grossteil des Defizits wird mit Spenden gedeckt, aber auch mit dem Verkauf der selbstgefertigten Waren.

«Jedes Kind ein neues Rätsel»

Die eigentliche Festansprache hielt Grossräatin Elisabeth Sailer, Widen. Dieses Haus sei ein fester Bestandteil des Dorfes, unserer Region, ja unseres Landes geworden. Frau Sailer blendet zurück in die bald 90jährige Geschichte des vom Badener Verein für Kinderschutz 1909 gegründeten Heimes. Während vieler Jahrzehnte bot es Kindern Unterkunft, wurde aber während der Kriegswirren auch als Interniertenlager, einmal gar als Lederwarenfabrik, aber auch als Aufanglager für jüdische Flüchtlinge genutzt. Bis dann im Jahr 1963 anthroposophisch gesinnte Männer und Frauen das Heim für Kinder gründeten und nach dem Dichter Christian Morgenstern benannten. Zweiter geistiger Vater aber war und ist Rudolf Steiner. Er schuf den geistigen Horizont, in welchem das «Haus Morgen-

VSA-Jahresversammlung 1989

Heimwesen – wohin?

Zwei Tage sollten Sie sich in Ihrer Agenda für 1989 heute bereits deutlich vormerken: Am Mittwoch, dem 10. Mai, und am Donnerstag, dem 11. Mai 1988, findet in Näfels die Jahresversammlung des VSA statt.

Das Treffen steht unter dem Titel «Heimwesen – wohin?», eine Frage, die einen breiten Interessentenkreis ansprechen dürfte.



Alltag im Haus Morgenstern: Webe, Schiffchen, webe fein . . .

(Bild hr.)

stern» lebt. Unter anderem hat er geschrieben: «Derjenige, der Erzieher werden will für abnorme Kinder, der ist nie fertig, für den ist jedes Kind wieder ein neues Problem, ein neues Rätsel.» Zu denken gebe es nun aber all jenen, die diesen geistigen Nährboden beackern und Früchte hervorbringen. Und auch in diesem Sinne sei der Jubiläumstag ein echter Freudentag, schloss Elisabeth Sailer.

Acht von Ihnen haben neun Bilder gespendet, deren Verkaufserlös vollumfänglich dem «Haus Morgenstern» zukommen wird. Dieses «Haus Morgenstern» ritt übers Wochenende auf dem Schimmel der Sympathie. Halten wir ihm auch während des Jahres die Steigbügelf!

Hans Rechsteiner,
Badener Tagblatt

Ein «soziales Spezifikum» . . .

Spontan trat dann auch Michael Stylianidis ans Mikrofon; mit sichtlichem Engagement sagte er ganz bemerkenswerte Dinge: Wenn man so ein Heim nämlich nur als Betrieb auffasse, dann habe man dessen Sinn nicht begriffen. Doch das Heim sei ein eigenartiges, schwer definierbares Gefüge, ein einzigartiges Biotop, ein soziales Spezifikum. Stylianidis: «Hier leben Behinderte, die einen Anspruch darauf haben, mit uns leben zu dürfen, glücklich zu sein, geliebt zu werden. Uns verbindet Freundschaft! Das ist der gute Geist in diesem Haus.» Elf Jahre lang habe er eine wunderbare Zeit hier verbracht. Es sei grossartig, wie das Haus unterstützt werde, und für die Zukunft brauche man sich wahrlich keine Sorgen zu machen. An die Eltern behinderter Kinder, aber deutlich auch an die «Normalen» gewandt, sagte der Heimleiter: «Ein behindertes Kind zu haben ist verdammt schwer (das ist der richtige Ausdruck dafür). Ich habe grossen Respekt vor der Leistung, wie Sie dieses Problem lösen. Denken Sie daran, dass wir im «Haus Morgenstern» immer bereit sind, mit Ihnen diese Sorgen zu tragen. Dazu sind wir da.»

Viele Schenkungen und ein Vereinsnachmittag

Alles, was rund ums «Haus Morgenstern» am Wochenende auch noch passierte, das lässt sich hier nicht beschreiben. Für die Kinder waren nebst einem nostalgischen Karussell mehrere Budenstände aufgebaut, die rege benutzt wurden. Den Erwachsenen wurde im Festzelt ein «Nachmittag der Vereine» geboten. Das ging von der Guggenmusik «Gyresümpfer» bis zum «Echo vom Hasenberg». Robert Frei und Michael Stylianidis durften auch manches weisse Couvert entgegennehmen. Unter anderem von Nationalrat Anton Keller im Namen der Vital-Stiftung 1000 Franken oder von Hansruedi Thali und dem Bremgarter Künstler Peter Bolliger 1500 Franken für die Versteigerung eines «bo»-Bildes («Déjà-vu») usw. Sympathisch auch das Mitziehen der Künstler aus der Region:

Leserbrief

Schnupperlehrlinge in den Heimen?

Liebe Frau Ritter,
Ich höre viel von Jugendlichen, dass sie gerne eine Schnupperlehre im Kinderheim oder in einer anderen Institution machen würden. Die Heime «klemmen» da. Ist ja auch klar, zum Beispiel bei den Kindern, die dann immer wieder eine neue Beziehung aufbauen müssen. Könnten man aber nicht gerade so einen Schnupperlehrling als besonderes Geschenk betrachten, das heisst als Besuch, der mit den Kindern tobt, wartet, spielt und so weiter? Das ist doch etwas, was in den meisten Heimen zu kurz kommt. Und dem Schnupperlehrling geht es nicht darum, sich vor einem Praktikum zu drücken oder in einer Woche möglichst viel zu erfahren, sondern in erster Linie will er wissen, wie er auf Kinder wirkt. Viele junge Leute wählen aus Angst, nicht zu genügen, einen anderen Beruf und verwirklichen ihren geheimen Wunsch nicht, mit Kindern zu arbeiten. In einer Organisation mitzuwirken, das heisst Pfadi, Blauring oder ähnliches, dient auch nicht dem eigentlichen Ziel, die Standfrage abzuklären. Ich selber habe schon Absagen von Heimen bekommen.

Vielleicht haben Sie eine Idee, wie man Einblick erhalten könnte.

Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen

Roy Hiltbrand

Anmerkung der Redaktion:
Die Fachblatt-Redaktion möchte diesen Brief als Diskussionsgrundlage weitergeben. Sicher verfügt die eine oder andere Heimleitung über entsprechende Erfahrungen und könnte einen Beitrag leisten. Zuschriften werden auf Wunsch direkt weitergeleitet oder im Fachblatt unter «Leserbriefe» veröffentlicht.